

pflegizytig

hauszeitung der pflegimuri | ausgabe 54 | oktober 2023



Gemeinsam planen.

Aktive Partizipation der Bewohner und Bewohnerinnen der pflegimuri bei der Gestaltung des Veranstaltungsangebots.

Die pflegimuri bietet ihren Bewohnerinnen und Bewohnern regelmässig ein spannendes Angebot an **Unterhaltung sowie Kultur** und fördert verschiedene Formen der **Lebensgestaltung**. Die Struktur der Bewohnerinnen und Bewohner der pflegimuri verändert sich laufend. Wie soll das Angebot künftig aussehen? Was ist gewünscht? Wie können die Bewohnerinnen und Bewohner aktiv in die Gestaltung des Veranstaltungsprogrammes miteinbezogen werden?



Harfenkonzert im Höflgarten

Musik hat einen hohen Stellenwert

Ein Gespräch mit Sandra Portmann, Verantwortliche Kultur- und Freiwilligenarbeit der pflgemuri.

Redaktion: Was hat bezüglich Angebotsgestaltung in der pflgemuri Priorität?

Sandra Portmann: Nebst einer professionellen Pflege hat die Selbstbestimmung bezüglich Alltags- und Lebensgestaltung der Bewohnerinnen und Bewohner höchste Priorität. Das Ziel in der Angebotsgestaltung ist, den Menschen die Gelegenheit zu geben, ihre Bedürfnisse und Wünsche aktiv einzubringen und sich somit an der Wahl von Veranstaltungen beteiligen zu können. Primär wünschen sie sich die Mitgestaltung des persönlichen Alltags und wertschätzende Begegnungen auf Augenhöhe.

Redaktion: Wie wird das Angebotsprogramm heute zusammengestellt?

Sandra Portmann: Basierend auf den Erfahrungen der letzten Jahre wird das Veranstaltungsprogramm anhand der positiven und negativen Feedbacks der Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörigen und Mitarbeitenden gestaltet. Spezielle Anlässe werden mit einem Evaluationsbogen ausgewertet.

Redaktion: Wie sieht denn das aktuelle Programm aus?

Sandra Portmann: Das monatliche Veranstaltungsprogramm ist bereits vielfältig ausgestattet. Konkret finden Musikveranstaltungen statt, es gibt einen Fyrabig-Träff, Jahreszeitenanlässe, eine Jassgruppe, kulinarische Angebote, Bildpräsentationen und kleine Vorträge.

Was wir als sehr wertvoll einstufen sind sogenannte «Peer-Group-Angebote»: Dabei kann eine Bewohnerin oder ein Bewohner mit Unterstützung von mir oder einer Aktivierungsfachperson kleine Veranstaltungen anbieten, bei welchen sie ein Hobby vorstellt, oder als Expertin ihr Wissen mit Mitbewohnern und Mitbewohnerinnen teilt.

Alle Anlässe werden auf einem Monatsplan veröffentlicht. Die Publikation erfolgt über die Wohngruppen, die Menükarten und verschiedene Aushänge im Lift.

Redaktion: Als Koordinatorin des Kulturangebotes hast du realisiert, dass sich die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner laufend ändern und du möchtest gerne einige Anpassungen vornehmen und die Partizipation weiter fördern. Was hast du konkret vor?

Sandra Portmann: Ich möchte die Bedürfnisse und Wünsche der Bewohnerinnen und Bewohner regelmässiger abholen und sie einladen respektive motivieren, den Veranstaltungsplan aktiv mitzugestalten.

Redaktion: Wie ist dein Vorgehen?

Sandra Portmann: Ich habe bei den Wohngruppenleitungen nachgefragt. Auf der Wohngruppe treffen sich die Bewohnerinnen und Bewohner regelmässig zu einem Austausch mit dem Titel «alles was rächt isch». Diese Plattform bietet die Gelegenheit für Diskussionen zum aktuellen Alltag, zum Kulturangebot und für allgemeine Feedbacks rund um das Leben in der pflgemuri. Hier konnten sich Bewohnerinnen und Bewohner melden, die gerne in der Angebotsgestaltung mitwirken möchten und Ideen haben. Diese Bewohnerinnen und Bewohner habe ich dann zu einem ersten Treffen eingeladen.

Redaktion: Was sind erste Erkenntnisse aus diesem Treffen zwischen dir und den interessierten Bewohnerinnen und Bewohner?

Sandra Portmann: Die Bewohnerinnen und Bewohner konnten mitreden und sich gegenseitig motivieren. Es findet auch eine soziale Vernetzung im Bereich Kultur und Anlässe statt. Der Austausch unter den Anwesenden war intensiv und spannend. Es sind inspirierende neue Ideen eingegangen, an denen wir nun weiterarbeiten. Ich bin überzeugt, dass durch dieses Treffen andere Interessen in die Planung einfließen und das Angebot vielfältiger wird.

Redaktion: Verrätst du uns, in welche Richtung sich die neuen Ideen bewegen?

Sandra Portmann: Ja gerne. Wir haben die Ideen nach Themen zusammengefasst. Es gibt Personen, die wünschen sich mehr Ausflüge z.B. ins Opernhaus oder in ein Kunsthau. Aber auch Ausflüge in den Zoo Zürich oder in die Natur sind im Gespräch. Andere Interessierte wünschen sich eine Vortragsreihe zu aktuellen Themen. Ein weiterer Diskussionspunkt waren kulinarische Themenabende aus aller Welt. Musik ist für viele Bewohnerinnen und Bewohner zentral. Hier wurden Wünsche geäußert zu Konzerten in diversen Stilrichtungen wie z.B. Dixieland, Volksmusik aber auch Rock und Pop. Eine eigene Theatergruppe der pflgemuri aufbauen, Spielnachtsmitten und viele weitere Impulse haben wir zusätzlich notiert.

Redaktion: Und wie geht es nun mit diesem Potpurri an Ideen weiter?

Sandra Portmann: Ich trete nun in Kontakt mit den einzelnen Bewohnerinnen und Bewohnern und bespreche mit Ihnen die Ideen. Gemeinsam starten wir mit der Planung und zeitnahen Umsetzung. Die neu geplanten Veranstaltungen wollen wir aktiv im Haus bewerben, damit möglichst viele teilnehmen. Hier möchten wir auch digitale Kanäle ins Auge fassen.

Musik ist für mich essenziell. Ich höre verschiedene Stilrichtungen gerne. Klassische Musik und Popmusik lassen mein Herz höher schlagen – toll wäre ein Dixieland-Konzert in der pflegi.

(Frau Leiser, Bewohnerin pflgemuri)

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit den motivierten Bewohnerinnen und Bewohnern und die Neugestaltung des Veranstaltungskalenders.

Redaktion: Wir wünschen dir viel Erfolg und danken dir für das spannende Gespräch.

Ihre Meinung ist uns wichtig

Vielleicht sind Ihnen bei einem Besuch auf den Wohngruppen oder an den Monitoren bei den Eingängen die Karten «Wünschen Sie ein Gespräch oder haben Sie ein Anliegen» aufgefallen? Ihre Meinung und die der Bewohnerinnen und Bewohner interessiert uns.

Möglichkeit für eine Rückmeldung

Mitte Jahr sind wir gestartet und haben ein Angebot für niederschwelliges Feedback in der pflgemuri etabliert.

Die Bewohnerinnen und Bewohner nutzen die Karten seit Einführungsbeginn und wir haben innert kurzer Zeit wertvolle Feedbacks erhalten. Diese Verbesserungsvorschläge ermöglichen uns die pflgemuri weiterzuentwickeln, dass sie im Sinne von «Nicht daheim und doch Zuhause» ein idealer Ort für eine höchstmögliche Autonomie der Bewohnerinnen und Bewohner ist und zugleich ein attraktiver und innovativer Arbeitgeber im Freiamt bleibt.

Die Karte kann direkt ausgefüllt werden oder mittels dem aufgeführten QR-Code (rechts) kann die Rückmeldung auch online erfolgen. Auf der Website der pflgemuri finden Sie die Möglich-

keit zur Rückmeldung unter der Rubrik «24h-Kontakt». Alle Feedbacks werden persönlich der jeweiligen Bereichsleitung vorgelegt. Auf diese Weise kann rasch ein Gespräch vereinbart oder eine erste Massnahme vollzogen werden.

Gelungener Start

In den ersten Monaten erhielten wir viel Lob und konstruktive Anregungen, die wir gerne weiterverfolgen.

Da ist ein bunter Blumenstrauss an Vorschlägen bei uns eingegangen wie zum Beispiel bessere Terminmöglichkeiten resp. einfachere

Anmeldung für hausinterne Dienstleistungen, Anregungen zu bequemeren Sitzgelegenheiten in Aufenthaltsräumen oder geeigneterer Werkzeuge im Bereich der Aktivierung.

Solche Rückmeldungen bieten uns die Möglichkeit unsere Servicequalität zu steigern und das Angebot den wandelnden Bedürfnissen anzupassen.

Im Wissen, dass die Interessen unterschiedlich sind und wir kaum allen Erwartungen gerecht werden, freuen wir uns auf die weiteren Rückmeldungen und wertvolle Gespräche. Wir sind gerne für Sie da.



Aktuelle Geschäftsleitungsmitglieder der pflgemuri



Ihr Feedback ist auch online möglich. Scannen Sie den QR-Code.

Was für Bewohnerinnen und Bewohner in der pflgemuri alles möglich ist. Drei Geheimnisse des Respekts vor Selbstbestimmung.



Bringen Sie Ihre Fragen dazu! Wir nehmen uns eine gute Stunde Zeit. Gerne laden wir Sie im Anschluss zu einem Apéro ein und freuen uns auf einen angeregten Austausch!

Dr. Christof Arn begleitet als Ethiker Spitäler, Kliniken, Heime und andere Organisationen; gegenwärtig auch die pflgemuri. Dabei lernt er selbst viel, denn Entwicklungen unterstützen kann, wer auch selbst als Mensch auf einem Weg ist. An diesem Abend teilt er mit uns einige besonders wichtige Punkte aus seiner Lernreise. Wir nutzen die Gelegenheit, gemeinsam rund um das Thema «Respekt vor Selbstbestimmung» auf Entdeckung zu gehen.

Die pflgemuri plant eine Vortragsreihe zur Unternehmenskultur «Meine 24 Stunden» – wir bieten damit eine Plattform zur ethischen Reflexion und weiteren Entwicklung. Haben Sie Interesse und wünschen regelmässig Informationen dazu, dann melden Sie sich für unseren Newsletter an. Die Anmeldung dazu finden Sie auf unserer Website. Wir freuen uns auf Sie!

Entscheidungen anderer zu respektieren heisst, sich mit diesen Menschen verbinden: Warum fällt das manchmal so schwer? Wo sind Grenzen und wo entstehen Missverständnisse? Wie gelingt uns dieser Balanceakt und was gibt ein gutes Gefühl?

Diskutieren Sie mit Dr. Christof Arn

Mittwoch, 15. November 2023 um 18.30 Uhr, mit anschliessendem Apéro Restaurant benedikt, pflgemuri



Herzlich willkommen Bruno Strebel

Seit Juni 2023 bist du Leiter technischer Dienst in der pflegimuri. Erzählst du uns, welcher Weg dich in die pflegimuri geführt hat?

Seit meiner Kindheit lebe ich in Muri und mit meiner Familie wohne ich bereits seit 20 Jahren ganz in der Nähe der pflegimuri. So ist mir die pflegimuri als Langzeitinstitution mit ihrer attraktiven Umgebung bestens vertraut und natürlich auch schon lange ein Begriff. Die letzten 35 Jahre arbeitete ich in der Industrie. Bis Mai 2023 in einer Kunststoffirma, welche Komponenten für medizinische Produkte herstellt. In der Funktion als Leiter Infrastruktur, Betrieb und Facility holte ich mir das nötige Rüstzeug für meine jetzige Stelle bei der pflegimuri. Schon länger hegte ich den Wunsch, der Industrie den Rücken zu kehren und meine Fähigkeiten bei einer sozialen Institution einsetzen zu dürfen. Am 24. Dezember vergangenen Jahres, trank ich mit meiner Frau nach einem Spaziergang mit unserem Hund einen Kaffee im Restaurant benedikt. Dort wurde ich auf die bevorstehende Vakanz aufmerksam. Für mich war sofort klar, dass ich diese Chance wahrnehmen möchte. Ein halbes Jahr später habe ich die Nachfolge von Guido Küng als Leiter technischer Dienst angetreten und ich sage gerne, dass ich gut gestartet bin. Vom pflegimuri-Team wurde ich wohlwollend begrüsst und gut aufgenommen.

Beschreibe uns deine Tätigkeit in drei bis fünf Sätzen.

Das Team des technischen Dienstes stellt sicher, dass alle technischen Anlagen, die Gebäude und Einrichtungen sowie alle Aussenanlagen stetig überwacht, gewartet und wenn nötig repariert

werden. Wir überwachen was erneuert werden muss und sind zuständig für die Energieversorgung sowie für die Einhaltung der Sicherheitsvorgaben wie z.B. der Brandschutz, etc. Im Auftrag des Vereins pflegimuri betreuen wir einzelne Projekte wie Umbauten und Sanierungen. Aktuell erneuern wir den Empfangsbecken und gestalten diesen zeitgemässer.

Für das Projekt «1000 Jahre Kloster Muri» werden bis zum Jubiläum im Jahre 2027 die Fassaden saniert und die Fenster erneuert. Die pflegimuri ist in diesem Projekt einer von fünf Eigentümern und unser Anteil an Fenster und Fassaden ist beträchtlich. Eine Sanierung im laufenden Betrieb ist spannend und zugleich herausfordernd.

Wie gross ist dein Team?

Wie arbeitet ihr zusammen, damit alles möglichst reibungslos funktioniert?

Wir sind ein Team von acht Fachkräften und bilden einen Lernenden als Fachmann Betriebsunterhalt aus. Unser Team besteht aus einem Elektrofachmann, einem Schreiner, Sanitär, Mechaniker sowie Fachkräfte für Garten und Landschaftspflege. Jeder Mitarbeitende erledigt selbständig die Aufgaben seines Fachbereichs. Die Arbeiten sind bereichsübergreifend und betreffen einmal die Küche, dann vielleicht die Wäscherei oder eine Wohngruppe. Das Team kennt alle noch so versteckten Winkel der pflegimuri und ist auf dem ganzen Areal anzutreffen. Täglich sehen wir uns in der Kaffeepause und zweimal wöchentlich führen wir am frühen Morgen einen Teamrapport durch. Auf diese Weise halten wir uns auf dem aktuellsten Stand.

Was schätzt du am meisten an der Unternehmenskultur der pflegimuri?

Ich erlebe hier eine komplett andere Unternehmenskultur als bei den bisherigen Arbeitsplätzen. In der Industrie stand vor allem die Produktion von Gütern im Fokus. Alles wurde der maximalen Produktivität untergeordnet. Hier in der pflegimuri stehen die Bewohnerinnen und Bewohner im Zentrum. Oberste Priorität hat das Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner. Gefragt sind auch im technischen Bereich eine hohe Flexibilität und die Bereitschaft mit den Bewohnerinnen und Bewohnern auf Augenhöhe in Beziehung zu treten und ihnen bestmögliche Lebensqualität zu bieten. Die Bewohnerinnen und Bewohner schätzen unsere Arbeit in Haus und Garten und das wiederum gibt uns Energie täglich hohe Servicequalität zu leisten.

Wo möchtest du Schwerpunkte setzen?

Mein Ziel ist es den Bereich, Infrastruktur und Betrieb, weiterzuentwickeln. In der Digitalisierung von administrativen Prozessen haben wir Optimierungspotential. Ich freue mich, hier Abläufe zu erleichtern und neue Standards zu erreichen. Gerne bieten wir unsere Serviceleistungen vermehrt auch extern an. Hier haben wir bereits gute Erfahrungen. Wir sind überzeugt, dass wir dieses Angebot weiter ausbauen können und unsere Dienstleistungen auch ausserhalb der pflegimuri gefragt und geschätzt werden. In Ergänzung lege ich Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit Betrieben im ähnlichen Sektor, wie zum Beispiel das Spital Muri oder das St. Martin. Der gemeinsame Austausch und die Nutzung von Synergien interessieren mich.

Wo treffen wir dich, wenn du nicht in der pflegimuri bist?

Ich bin gerne zu Hause bei der Familie, im eigenen Garten und auf langen Spaziergängen mit dem Hund. An einem Sommerabend sitze ich ab und zu im Veritas oder im Intermezzo in Muri. Zwei Lifestyle-Sommerbeizen, die mir gefallen. Gerne bin ich mit meinem «VW-Bulli» unterwegs. Mit dem kleinen Camper verbringen wir oft eine oder zwei Nächte auswärts und geniessen es an einem Schweizer See oder in den Bergen. Das sind immer erholsame spontane Kurzreisen aus denen ich Kraft schöpfe für den Alltag.

Ab November 2023 bist du Teil der Geschäftsleitung der pflegimuri. Was ist dir in der Arbeit in diesem Gremium besonders wichtig?

Ich verfüge bereits über langjährige Erfahrung als Geschäftsleitungsmitglied. Aus dieser Zeit weiss ich, dass die Zusammenarbeit in diesem Gremium konstruktiv und positiv geprägt sein muss, damit die Resultate für den Betrieb zielführend sind. Ich freue mich, die pflegimuri mit meinem Wissen zu stärken. Es ist mir wichtig mit meinen Geschäftsleitungskolleginnen und Geschäftsleitungskollegen fundierte Entscheide zum Wohle der pflegimuri, den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie den Mitarbeitenden zu fällen.

Liebe Bruno, wir wünschen Dir in deiner Arbeit und deiner neuen Funktion als Geschäftsleitungsmitglied viel Freude und Schwung für die Weiterentwicklung deines Bereiches und der Organisation pflegimuri.



Einst skeptisch, nun überzeugt.

Josef Müller, Bewohner der pflegimuri bei Catherine Dora in der Physiotherapie

Das selbstbewusste Auftreten von Josef Müller kommt nicht von ungefähr. Der 86-Jährige war unter anderem zwanzig Jahre lang Gemeinderat von Bünzen. Anfang Jahr stürzte er schlafwandelnd folgschwer. Mittlerweile wohnt er in der pflegimuri und nimmt vor Ort die Physiotherapie der aarReha Schinznach in Anspruch. Die Geschichte zeigt den Erfolg einer gelebten Zusammenarbeit.

Kopfvoran prallte Josef Müller in seinem Schlafzimmer gegen einen Schrank. Dabei brach er sich zwei Halswirbel. Im Kantonsspital Baden wurde er operiert und erstrehabilitiert. Eine weitere Behandlung im Spital Muri folgte. Danach entschied sich der ehemalige Landwirt für die Übergangspflege der pflegimuri. Die Übergangspflege ist eine auf das Genesungstempo älterer Menschen abgestimmte Rehabilitation. Sie bereitet Betroffene auf die Rückkehr in den gewohnten Alltag vor. Bei Josef Müller zeigte sich in dieser Zeit, dass der Rollator künftig zum unverzichtbaren Begleiter wird. Entsprechend wurden bei ihm zuhause bauliche Massnahmen abgeklärt. «Beim Bauernhaus aus dem Jahr 1720 wäre der Aufwand für den Umbau zu gross gewesen», sagt Josef Müller nicht ohne Wehmut. Doch hat er sich bereits in gesunden Jahren Gedanken gemacht, wo er bei Pflege- und Betreuungsbedarf leben möchte. Darum war für ihn unter den gegebenen Umständen klar, in der pflegimuri zu bleiben: «Hier werde ich rundum versorgt. Die ärztlichen und therapeutischen Leistungen erhalte ich vor Ort. Das schätze ich sehr.»

Halskrause adé. Anfang Juni konnte Josef Müller seine Halskrause ablegen. Ein grosser Schritt auf dem Weg der Besserung. Vor allem, weil er ohne Krause beim Laufen wieder den Kopf drehen und nicht nur geradeaus schauen kann. «Der grössere Blickwinkel unterstützt den sicheren Gang», erklärt Catherine Dora. Sie ist Co-Gruppenleiterin des Physio- und Ergotherapie-teams der aarReha Schinznach, das seit 2020 in der pflegimuri tätig ist. Das heisst, das Team ist zwar bei der aarReha Schinznach angestellt, arbeitet aber ausschliesslich in Muri und betreut die Bewohnenden therapeutisch. Mit dieser Kooperation hat sich die pflegimuri im Physio- und Ergotherapiebereich Profis ins Haus geholt und die Dienstleistungen können von den Bewohnerinnen und Bewohnern direkt im Haus bezogen werden. Ein Angebot, das sehr ästimmert wird.

Humorvolles Miteinander

Josef Müller gibt unumwunden zu: «Früher dachte ich, solche Therapien seien nur etwas für Simulanten.» Doch seit er die Physio selber in Anspruch nimmt, kommt er schon fast ins Schwärmen. «Ich kann sie nur empfehlen. Es ist eine sehr gute Dienstleistung. Zudem bietet sie Abwechslung im Alltag.» Verschmitzt in Richtung Catherine Dora lächelnd, ergänzt er: «Nicht alle Therapeutinnen haben für uns die gleichen

Tipps auf Lager.» Catherine Dora arbeitet oft im Zimmer mit Josef Müller. Heute sind die beiden nach einem Spaziergang im umfassend ausgestatteten Therapieraum am Üben. Josef Müller bekommt einen Gymnastikball zwischen die Beine, dann bittet ihn die Physiotherapeutin, beide Hände auf den Ball zu legen. «Rollen sie langsam nach vorne und wieder zurück.»

Noch immer über den Ball gebeugt, gilt es anschliessend, einen Arm nach dem anderen zu heben. Josef Müller macht ambitioniert mit. Obwohl er kaum Schmerzen empfindet, spürt er die Spannungen

im Schulter-, Nackenbereich und am Hinterkopf. Nächste Übung, im Sitzen: «Bitte richten Sie sich auf Herr Müller. Gut. Und jetzt runden Sie den Rücken.» «Nein, ich will kein Buggeli!», wirft er mit gespielter Entsetzen ein. «Genau darum trainieren wir ihre Rumpfmuskulatur», antwortet sie amüsiert. Das Duo zieht humorvoll am gleichen Strang. Ein grosses Ziel: Der aufrechte, möglichst sichere Gang von Josef Müller: «Die Krause, der Schwindel, die Spannungen – all das hat mich in den letzten Monaten daran gehindert, den Menschen um mich herum in die Augen zu schauen. Doch ich bleibe dran, damit ich es bald wieder kann. Dann sind auch die geschätzten Begegnungen mit den Mitbewohnerinnen und Mitbewohner wieder einfacher.»

**Josef Müller:
«Hier werde ich rundum versorgt. Die ärztlichen und therapeutischen Leistungen erhalte ich alle vor Ort. Das schätze ich sehr.»**



Musig im pflegidach

Eine wahre Musiktrouville im Freiamt!

Im Dachsaal der pflegimuri stehen regelmässig Musikgrössen aus Amerika auf der Bühne. Ein sorgfältig zusammengestelltes Konzertprogramm aus Jazz und auserlesener Pop-Musik lockt jeweils am Sonntagabend rund hundert Personen hinter die Klostermauern von Muri. 25 Konzerte plant der Freiamter Schlagzeuglehrer und Initiant von «Musig im pflegidach», Stephan Diethelm, jedes Jahr.

Die pflegimuri ist im ehemaligen Benediktinerkloster situiert. Ganz oben im Dachgeschoss befindet sich eine Turnhalle. Eine Turnhalle im Dachgeschoss hat Seltenheitscharakter. Doch wo unter der Woche regelmässig Turnstunden der Primarschüler stattfinden und am Abend Yogalektionen angeboten werden und auch die pflegimuri regelmässig Anlässe feiert, genau da wird 25mal jährlich am Sonntag Jazz und Pop-

Musik vom Feinsten präsentiert. Inzwischen ist das pflegidach unter Insidern eines der bedeutendsten Musiklokale in der Schweiz, wo prominente Musiker der amerikanischen Jazzszene ihre Musik zum Besten geben. Seit mehr als 20 Jahren holt Stephan Diethelm jeweils am Sonntagabend internationale Musikgrössen, die sogenannte Champions League, nach Muri. Er, der sich in New York als Schlagzeuger weiterbildete, wollte etwas aus dieser Welt in die Schweiz mitnehmen und dort aufleben lassen. Sein Pioniergeist wurde belohnt. Nachwuchstalente sowie bekannte Grössen sorgen inzwischen für intensive Konzerterlebnisse in Muri.

Profil von Musig im pflegidach

Die pflegimuri ist nach dem Café Stern und dem ehemaligen Hotel Ochsen der dritte Ort in Muri wo Stephan Diethelm sein hochstehendes Konzertprogramm anbietet. Nur Bands, die ihm gefallen und die ihn inspirieren erhalten an einem Sonntagabend einen Platz in der Agenda von Musig im pflegidach. Jazz-Schlagzeuger wie zum Beispiel Billy Hart oder die US-Band Butcher Brown sowie Snarky Puppy sind in Muri aufgetreten. Er hat ein spezielles Sensorium für zukünftige Stars, schrieb einst die NZZ. Eine spannende Fotoleinwand «back stage» zeigt die Akteure in vollem Element. Inzwischen kennt Stephan Diethelm so viele Musiker, dass sich die Agenda an den Sonntagen von selbst füllt obwohl der Sonntagabend eigentlich ein schwieriger Abend für Konzerte ist. Der Tatort oder das wöchentliche Familienessen erschwert es die Leute abends nochmals aus dem Haus zu locken. Gemäss Stephan Diethelm gibt es aber kaum etwas Besseres als mit einem tollen Konzert in den Ohren, in die neue Woche zu starten.

Stephan Diethelm ist ein Organisationstalent und Nachwuchsförderer

Er holt die Musiker jeweils persönlich am Flughafen ab, sorgt für ihre Unterkunft und verköstigt sie bei sich privat. Eine rundum persönliche Betreuung, die von Seiten der Musiker enorm geschätzt wird und Ausnahmen im Künstlerleben darstellen. Genau diese Familiarität lässt Freundschaften fürs Leben entstehen. Seine Helfercrew besteht vorwiegend aus seiner Familie und verschiedenen Schülern. Seine Frau Myriam sorgt für das leibliche Wohl vor dem Konzert und die Tochter betreut die Bar während des Acts. Aktuelle und ehemalige Schüler und Schülerinnen unterstützen ihn bei der Durchführung der Konzertabende mit Fotografieren, Einlasskontrolle, Tontechnik usw. Sie erhalten so selbst einen unvergesslichen Einblick in die Musikszene und können auch etwas für sich dazu lernen. Stephan Diethelm bezeichnet sich selbst als Nachwuchsförderer auf diversen Ebenen. Als Vermittler, als Entdecker aber auch als Kritiker. Er will junge Menschen ermutigen ihren Weg zu gehen, mutig zu sein und etwas zu wagen. Er hofft auch dereinst seine Nachfolge mit ehemaligen Schülern regeln zu dürfen. Es bestehen bereits erste Pläne dazu.

Eine Bereicherung für die pflegimuri

Für die pflegimuri sind die Konzerte von Stephan Diethelm eine Bereicherung. Menschen aus aller Welt kommen ins Haus und schätzen die gute Atmosphäre sowie die gepflegte Infrastruktur. Die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben Zugang zu den Konzertabenden. Ein Mehrwert für beide Seiten und eine wunderbare Trouville in Muri.

Die pflegimuri bietet seit 2015 dem Musig im pflegidach Heimat, hat aber auch unter den Mitarbeitenden einen grossen Jazzfan. Levi Müller, Lernender Fachmann Betriebsunterhalt im zweiten Lehrjahr ist leidenschaftlicher Schlagzeuger:

Der junge Mann begegnet mir in Arbeitskleidung in der pflegimuri. Quirlig wirbelt er durch das Haus. Levi ist im zweiten Ausbildungsjahr zum Fachmann Betriebsunterhalt. In seiner Lehre erlernt er die Wartung, Kontrolle und Reinigung der Gebäude und deren Umgebung. Er wird einst zuständig sein für die Überwachung der Haustechnik, für Reparaturen, Instandhaltung von Maschinen und die Pflege der Grünflächen. Die Ausbildung ist abwechslungsreich. Er ist unterwegs mit dem hausinternen Schreiner, montiert zusammen mit dem Elektriker zum Beispiel neue Stromspartlampen, sorgt für einwandfreie sanitäre Anlagen und er erlernt die Pflege der wunderbaren Gartenanlagen. In allen Abteilungen bleibt er zwischen drei und sechs Monaten. Einmal wöchentlich besucht er die Berufsschule in Lenzburg. Levi kommt mit dem Motorrad zur Arbeit. Er nimmt jeweils bereits um 06.30 Uhr seine Arbeit in der pflegimuri auf. Wenn Levi um 16 Uhr seine Arbeit beendet, dann schlägt sein Herz für seine Leidenschaft die Musik und sein Instrument das Schlagzeug.

Junges Musiktalent

Bereits mit drei Jahren erhält Levi sein erstes Schlagzeug und erfährt grosse Begeisterung. Seit er sich erinnern kann, hört er leidenschaftlich gerne Musik vor allem Jazz, damit hat er bereits seine Kindergärtnerin beeindruckt als er Jazz-CD's mitbrachte anstatt den «Kasperli».

Levi mag keine Noten lesen, er hört die Töne und den Rhythmus, improvisiert, kopiert und sucht nach seiner eigenen Version eines Musikstückes. Sein Vater, ebenfalls Musiker, füllt das Haus mit Pianoklänge und hört selbst sehr viel Musik. Das Schlagzeug entpuppt sich zu Levis grosser Leidenschaft und hier verbringt er auch am meisten Zeit. Er besucht regelmässig den Instrumentalunterricht. Täglich übt und spielt er ein bis zwei Stunden, am Wochenende ist es deutlich mehr. Zuhause spielt er am Elektroschlagzeug.



Im Proberaum, der auswärts liegt, steht sein Profischlagzeug. Beim Spielen taucht er ab in seine eigene Musikwelt. Die Augen von Levi leuchten, wenn er von seiner Musik erzählt. Es gibt Momente da schreibt er selber Stücke am Schlagzeug oder komponiert am Piano.

Auftritte beim «Das Zelt»

Im vergangenen Jahr erhielt er die Chance beim «Das Zelt» aufzutreten. Levi begleitete während eines ganzen Jahres diverse Shows und bestritt so rund 45 Auftritte. Es gelang ihm seine Auftrittskompetenz zu steigern und er erlebte erstmals wie das Leben als Profimusiker sein kann. «Die Nervosität vor dem Auftritt gehört dazu und ist wichtig», erzählt mir der junge Mann. Er trainiert seine Handgelenke und hört etwas Musik bevor es dann jeweils ernst gilt. Bevor aber so ein Auftritt überhaupt stattfinden kann, benötigt er rund 45 bis 60 Minuten für das Aufstellen des Schlagzeuges und dem Einstellen der Technik. Seine Eltern unterstützen ihn wo immer möglich. Dem jungen Musiktalent gefällt es wenn viel läuft. Er kann sich dann auch besser organisieren und konzentrieren. Vor oder zwischen den Konzerten lernt er für die Schule. Ein guter Lehrabschluss ist ihm wichtig.

«Am Schlagzeug, tauche ich ab in meine eigene Welt!»

Levi Müller

Idole

Seine Musikidole stammen aus dem Jazzbereich, so etwa der US-Jazzpianist Herbie Hancock oder der einflussreiche Schlagzeuger Vinnie Colaiuto. Inspiriert wurde das junge Musiktalent durch seinen Vater und die verschiedenen Lehrer. Wenn es nicht Jazz ist, hört er gerne Musik von Toto oder Michal Jackson.

Zukunftsaussichten

Im Moment hat Levi noch keine eigene Band. Meistens wird er von anderen Personen angefragt und hilft dort aus, wo ein Schlagzeuger fehlt. Er hat aber bereits Pläne, eine eigene Formation zu gründen.

Levi ist ein toller junger Pflegi-Mitarbeiter, der überzeugt seinen Weg verfolgt, sei es als angehender Fachmann Betriebsunterhalt oder als Schlagzeuger. Mit Musig im pflegidach als die Jazz-Adresse in der Deutschschweiz, ist Levi mit seinen Interessen beim richtigen Lehrbetrieb.

WETTBEWERBS-QUIZ

Seit wann gibt es Musig im pflegidach?

Antwort: goodnews@pflegimuri.ch

Preis: 2 Konzert-Ticket

basar

**SAMSTAG
4. NOVEMBER
2023**

10 bis 18 Uhr | **Stimmungsvoller Markt**
mit nostalgischem Karussell

10 bis 21 Uhr | **Kulinarik**
Restaurant benedikt und pflegidach
ab 11 Uhr | Raclette, Beinschinken, Kartoffelsalat,
Aargauer Poulet, Thai-Tofu-Gemüse Curry mit Reis,
Hot Dog (für Kinder)
16 Uhr bis Openend: Lounge – Wein und mehr

11 und 13.30 Uhr | **Führungen**
Besuchen Sie eine Führung zum Thema
rund um das Leben in der pflegimuri oder
zur Infrastruktur des Hauses.
Treffpunkt Eingang Höflgarten

11.30 bis 17 Uhr | **Angebot für Kinder**
Betreuung durch Kita Wichtelburg
Lebkuchenherzen verzieren

10.30 bis 16 Uhr | **Musikalische Unterhaltung**
Offenes Singen für Gross und Klein mit der
Pianistin Mirjam Bossart um 10.30 Uhr und
um 14.30 Uhr im Saal Gerold, Haus Löwen.
Glockenspiel mit Anita & Maik,
11 und 13 Uhr im Höflgarten
Streetband «Onairhört» um 12 und 15 Uhr
im Höflgarten

Grosse Tombola



IMPRESSUM

Redaktion
Kommunikation
pflegimuri, Esther Kuster

Artikel «Einst skeptisch,
nun überzeugt.»
Redaktion Carmen Frei

Fotos
Felix Wey, Baden

Bilder musig im pflegidach
zVg Stephan Diethelm

Bild Levi am Schlagzeug
zVg Levi Müller

Gestaltung
Küttel Laubacher
Werbeagentur, Wohlen

Druck
Schumacher
Druckerei AG, Muri

Auflage
6000 Exemplare

Herausgeberin
www.pflegimuri.ch

pflegimuri
achtsam.anders.